Kurzinformationen

Heino Apel/Susanne Kraft (Hrsg.)
Online lehren. Planung und Gestaltung netzbasierter Weiterbildung.
(W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2003, 276 Seiten, 21.90 Euro

Die von Heino Apel und Susanne Kraft vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung herausgegebene Veröffentlichung zum Thema Online-Lehren gibt einen guten Überblick über institutionelle und didaktische Aspekte netzbasierten Lernens in der Weiterbildung. In insgesamt 17 Beiträgen aus Wissenschaft und Praxis werden nach einem Aufriss zum Thema und einer einführenden Skizze zum Status quo über Anbieter und Nachfrager von Online-Weiterbildung in zwei Kapiteln die verschiedenen Planungsebenen von Online-Seminaren dargestellt sowie der organisatorische Rahmen von Online-Seminaren behandelt einschließlich der Aspekte von Evaluation und Qualitätsmanagement. Die Darstellung ist gekennzeichnet von einer abwägenden Sicht auf die Potenziale, die Vorteile und Schwierigkeiten netzbasierter Weiterbildung. Im einführenden Aufriss zum Thema von Apel/Kraft werden die Ernüchterungen von einer anfänglichen Euphorie zu einer Relativierung der Ansprüche an das E-Learning nachgezeichnet und es wird bereits hier heraus gearbeitet, wie wichtig es ist, den Blick für die Potenziale der verschiedenen Lernformen zu schärfen und die für die jeweiligen Lernformen adäquaten Inhalte zu bestimmen.
In der Darstellung des Status quo der Anbieter und Nachfrager von Online-Weiterbildung von Apel wird dieser Zug der Ernüchterung und realistischen Kosten-Nutzen-Erwägungen weiter vertieft und empirisch belegt. Die Abflachung der Zuwachsraten bei der Internetnutzung sowie die Differenzierung in der Nachfrage nach Online-Weiterbildung hin zu einer pragmatischen Sicht lassen die Schwierigkeiten der Umsetzung von E-Learning erahnen.
Im Einstiegsbeitrag zum zweiten Kapitel, in dem es um die Planungsebenen von Online-Weiterbildung geht, skizziert Kraft die zentralen Bestandteile netzbasierter Weiterbildung und richtet den Blick auf asynchrone Formen. Sie zeichnet die Planung und Konzeption des Projekts „ENTER: Lehren und Lernen mit Neuen Medien in der Weiterbildung“ sowie die bisherigen Erfahrungen mit dessen Durchführung nach. Eine solche reflektierte und differenzierte Darstellung pädagogischer Praxis soll deshalb hier positiv hervorgehoben werden, weil sie sich viel zu selten in der wissenschaftlichen Literatur findet, wenn sie auch in dieser kurzen Besprechung nicht nachgezeichnet werden kann.
Im anschließenden Beitrag von Mündemann wird die Methodik und Didaktik synchroner Online-Seminare behandelt. Die Schwierigkeiten der „Aufmerksamkeitssteuerung“ der Lernenden und die dabei auftretenden Störungen werden plastisch (auch wenn hier mit Blick auf die Überlegungen von Apel möglicherweise doch eine zu schematische Gegenüberstellung von Online-Lernen und Lernen in Präsenzseminaren erfolgt).
Der Beitrag von Gerdes rückt die Aufbereitung von Lehrmaterial für Online-Seminare in den Mittelpunkt. Dabei geht es um die Aspekte: Fragmentierung und Strukturierung des Materials, Integration und Kombination multimedialer Elemente sowie Fragen des Informationsdesigns. Der Beitrag enthält gute konkrete Hilfestellungen für praktische Fragen der Aufbereitung und Gestaltung von Lehrmaterial.
Der Beitrag von Apel zum Forum als zentralem Instrument asynchroner Online-Seminare vertieft einen Aspekt der konzeptionellen Darstellung von Kraft und arbeitet das spezifische Potenzial dieses Instruments als eigenständige Kommunikationsform heraus. Das geschieht durchaus mit Blick auf „reale“ Diskussionen, geht aber darüber hinaus, indem das Forum als eigenständige Form mit eigenen Kommunikationsschemata betrachtet wird. Er unterscheidet dabei das Forum als kollektive Gedankenschmiede, als Rollenspiel, als Diskussionsersatz, als Statementsammlung, als Leserbriefsparte. Neben diesen organisierten Forumsformen skizziert Apel auch das informelle Forum für den Alltag oder den selbstorganisierten Kompetenzerwerb. Im Rahmen dieser verschiedenen Forumsformen entwickelt Apel Ansätze einer Forumsdidak-

tik, in die seine vielfältigen Erfahrungen mit Online-Lernen eingehen und bei denen Fragen des organisatorischen Aufbaus, der Zeitorganisation, der Einbettung des Lernens in die Alltagskultur differenziert herausgearbeitet werden.
Das dritte Kapitel wird durch einen Beitrag von Stang eingeleitet, der nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer begleitenden Organisationsentwicklung für Online-Weiterbildung verweist. Das war zwar auch schon Ergebnis anderer Studien und Entwicklungsgruppen (u. a. der von Friedrich Hagedorn und mir geleiteten Entwicklungsgruppe „Medienkompetenz durch Erwachsenenbildung" im Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, die im Mai 1998 ihre Ergebnisse vorgelegt hat), dennoch gilt diese Erkenntnis nach wie vor und bedarf es ihrer konsequenten organisatorischen Umsetzung. Einzelne von Stang skizzierte Entwicklungsoptionen, wie Internet-Café, Computergestütztes Selbstlernzentrum, Online-Angebote werden von ihm nur dann als erfolgreich prognostiziert, wenn sie in ein institutionelles Gesamtkonzept integriert sind. Als besondere Kennzeichen erfolgreicher Institutionen macht er aus: Offenheit und Innovation, Experiment und Erprobung, Evaluation und Bewertung, Vernetzung und Kooperation, Professionalisierung und Interdisziplinarität.
Neben den ausführlicher skizzierten Beiträgen werden in dem Sammelband noch folgende weitere Aspekte behandelt:

- der Stellenwert von Präsenzphasen in Online-Weiterbildung (Winkler/Gruber);
- die Moderationssicht auf Online-Lernen (Cornelius, Schneider sowie Markowski/Nunnenmacher) – dabei wird die Bedeutung der Herstellung sozialer Beziehungen und eines konstruktiven Aufgabenbezuges besonders betont. Ferner wird auf die Bedeutung interkultureller und interpersonaler Faktoren für den sprachlichen Umgang miteinander verwiesen. Auch die begleitende Evaluation und der Austausch der Tutor/innen untereinander werden in ihrer Wichtigkeit herausgestellt.
- die Nutzersicht (Wesp, Gerber);
- Fragen des technischen Know-hows der Lernenden und der Anbieter sowie technische Probleme in Online-Seminaren (Hemsing-Graf);
- Aspekte von Evaluation für den Vergleich virtueller Lernplattformen (Baumgartner/Häfele/Maier-Häfele);
- Fragen des Qualitätsmanagements für die Entwicklung tutoriell betreuter Lernumgebungen (Henninger);
- die Evaluation von Online-Seminaren (Forschungsgruppe um Gruber).

Auch wenn diese Beiträge hier nur kursorisch genannt werden, sind sie für das Gesamtspektrum wichtig. Sie machen deutlich, dass es beim Online-Lehren nicht nur um die Einführung eines neuen Mediums, sondern um eine neue didaktische Gestaltung des Lehrens und Lernens geht.

Hermann Buschmeyer

Rolf Arnold
Humanistische Pädagogik. Emotionale Bildung nach Erich Fromm.
(Vas-Verlag für Akademische Schriften) Frankfurt/M. 2002, 119 Seiten, 10.00 Euro

Der Band vereint zwei Themenkreise. Zum einen setzt sich Arnold „mit der impliziten Pädagogik Erich Fromms" (S. 10) auseinander. „Sie beinhaltet das Konzept einer Emotionalen Bildung, die sie auf dem Hintergrund psychoanalytischer Provenienz auffächert" (S. 10 f.). Ausgehend von der Kritik einer kognitiven Verengung der gesellschaftlich vorherrschenden Bildungspraxis plädiert Arnold für eine weiterführende Bildungskonzeption, die auf eine „emotionale Selbstbefreiung" (S. 14) und auf ein „eigentlich menschliches Bezogensein" (S. 14) abzielt. Nach Arnolds Fromm-Rekonstruktion führt erst die emotionale Selbstbefreiung des Menschen zu „einer gelungenen Individuierung" (S. 16) des Menschen.
Zum anderen enthält die Arbeit eine massive Kritik an der staatlichen Bildungspolitik, indem Arnold diese mit der Diagnose einer „Lernkultur der Wissensmast" (S. 45) konfrontiert und zudem dieser einen „Rückfall in die Testpädagogik der 70er Jahre" (S. 45) vorwirft. Die Bildungspolitik habe Steuergrößen wie „Leistung, Qualität, Kompetenz etc." (S. 9) in den Mittelpunkt stellt, „ohne zu erkennen, dass dieses Steuern ohne eine tiefe Vorstellung von seelischer Gesundheit einerseits und humanen gesellschaftlichen Bedingungen andererseits substanzlos bleiben muss" (S. 9). Der Autor rekurriert bei seiner bildungspolitischen Kritik auf Fromm, indem er eine mehr-